

Deutsch und amerikanisch.

Frau John Ritich läßt wieder einmal von sich hören.

Brooklyn, September, Herr Doktor, wenn ich denke, was für einen schönen...

Erlauben Sie auch eine Frau einmal, eine Meinung zu sagen über die Frage, wo jetzt der Doktor so viel...

Und wann die Männer es schon so viel nötig haben, auch das Englische, weil es die Sprache von den Land ist...

Und wann sie es schon so notwendig haben, bei den Singen von die Lieber die englischen Wörter zu gebrauchen...

Und wiederum die Anderen sagen, daß die deutschen Soffieties die deutsche Sprache hoch halten müssen.

Das heißt, Herr Doktor, denken Sie nicht, ich wüßte wie die Männer sind.

Wie oben Ihre treuliche Misses J. R. Was den Mister Ritich ist, er ist for das Deutsche und macht einen Punkt...

Zwerg-Afrikaner.

Im Hippodrom in London wird seit einiger Zeit eine Truppe aus dem Stamme der afrikanischen Zwerg...

Sonnenschein.

Novellette von Hermann Meier.

Graues Gewölle stieg im Westen auf und färbte den sonst so blauen See...

Drohender zogen die Wolken herauf, und die auf dem Felde arbeitenden Bauern...

Ein lange fortrollender Donner ließ sich vernehmen. Die ersten heißen Regentropfen fielen hernieder.

Nur ein einziger Mensch blieb zurück. Eine noch jugendliche Frau war es...

Zimmer dichter fielen die Tropfen zur Erde, immer mehr beschleunigte das Weib seine Arbeit.

Endlich hat sie ihr kleines Häuschen erreicht, in dem sie seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode ihres Mannes...

„So, Friedel, nun geht Du wieder hübsch artig in's Stübchen“, sagte das Weib zu dem Kleinen.

„Mutti nicht fortgehen“, weinte der Kleine. „Friedel solche Angst hat, wenn Mutti fort, und der liebe Gott ist heute so böse!“

„Du, Du Lieber, Süßer! Mein Sonnenschein darf keine Angst haben. Der liebe Gott ist nur auf unartige Kinder böse.“

„Friedel aber nicht unartig ist, nicht, Mutti?“

„Nein, mein Sonnenschein! Mein Friedel ist ebenso artig und lieb wie die lieben kleinen Englein im Himmel.“

„Kommt Friedel auch in den Himmel, wo der Papa ist?“

„Ja, mein Sonnenschein. Aber jetzt noch nicht. — Erst muß Friedel groß sein, und dann geht Mutti zuerst und holt dann auch ihren Sonnenschein in den Himmel.“

„Aber Mutti soll nicht zuerst hingehen, Friedel will gleich mit Mutti zum Papa gehen!“

Die junge Frau mußte trotz ihrer vielen Sorgen jetzt heiter lächeln. Sie küßte ihren Liebling und brachte ihn in's Bett.

Was hatte sie alles ihrem Sonnenschein für den Ertrag der Heuernte kaufen wollen! Und nun sollten alle ihre Hoffnungen durch ein einziges Gewitter zunichte geworden sein?

Heulend fuhr der Sturm in die Bäume und peitschte den Regen gegen die Fenster.

Zeit lang ein Ende haben. Sie wollte ja gern arbeiten, von früh bis spät — nicht für sich — o nein! Nur für ihren Friedel, ihren Liebling, ihren Sonnenschein!

Ein feuriger Blitz zuckte herab, senkrecht, und ein ohrenbetäubendes Krachen begleitete ihn.

Auf die Nachricht hin eilten die Dorfwohner hinaus, doch konnte Niemand mehr helfen.

Ein Denkmal Gutenbergs in Paris?

Die französische Nationaldruckerei, die sich 1640 in der Dianen-Gallerie des Louvre befand, gilt mit Recht für die Wiege der typographischen Kunst in Frankreich.

Nur ein einziger Mensch blieb zurück. Eine noch jugendliche Frau war es, mit einem nicht unschönen Gesicht und einem Paar seelenvoller Augen.

Zur Psychologie der Aussage. Dr. J. Lehmann, der Verfasser des auch in Hannover aufgeführten Lustspiels „Augen rechts!“ schreibt dem „Berl. Tgl.“: „Zur Psychologie der Aussage“, die Sie in einem Artikel...

Zur Psychologie der Aussage.

Dr. J. Lehmann, der Verfasser des auch in Hannover aufgeführten Lustspiels „Augen rechts!“ schreibt dem „Berl. Tgl.“: „Zur Psychologie der Aussage“, die Sie in einem Artikel...

Un das Märchen von Ali Baba

erinnert ein Vorkommnis in Madrid. Zu einer dortigen Gastwirthin kamen eines Tages zwei arme Teufel, von denen jeder einen mächtigen Koffer auf dem Rücken schleppte, und baten, ihre Last für ein Weilchen in ihrem Hause niederlegen zu dürfen.

Ein Variete für junge Damen.

Aus London wird berichtet: Mrs. M. Barrasford, die Direktorin des „Brighton Hippodrome“ in London, wird binnen Kurzem eine Variete, „Oxyum“ genannt, eröffnen, das hauptsächlich für junge Damen bestimmt ist.

Lehtes Lied.

Wenn einst sich meine Sterne feuchtet, Erschauend vor des Todes Ruf, Wenn zitternd mir vom Auge leuchtet Gemütheit, daß ich sterben muß, Dann möcht' ich, daß ein paar von jenen, Die ich im Leben treu erkannt, Hinträten zu mir ohne Tränen Und schweigend drücken meine Hand; Dann sollten sie, gestellt im Kreise, Dem Wanderer, der von hinnen zieht, Als letzten Gruß für seine Reise Noch singen leis ein kleines Lied. Ein Lied von mir, in das mein Lieben Ich einst aus heilem Herzen goß, Darauf, als ich es hingeschrieben, Vielleicht mir eine Thräne floß.

Und wie aus des Vergessens Tiefe Stieg dann mein Sang wie neu erwacht,

Als ob nach Licht und Sonne rief Die Seele aus des Todes Nacht. Und unter feinen Worten kam — Wer weiß — aus Tagen hell und warm

Das heil'ge Glück von einst und nähme Mein müdes Haupt in seinen Arm Und neigte still sein Antlitz nieder — Ich weiß, wenn dieses Antlitz gleich — Und lüfte meine Augenlider Mit kühlem Mund, ganz sacht, ganz leicht.

Umschmeichelt so von holder Lüge Hinstreift ich durch des Todes Thor; Auf seinen reinen Schwingen trüge Mein Lied zum Licht mich empor. Aug. H. Plinke.

Kaiser Wilhelms Französisch.

In einem Artikel des „Monde Moderne“ über das deutsche Kaiserhaus findet sich folgendes interessante Gesichtliche über die Gewandtheit, mit der der deutsche Kaiser das Französische spricht.

Ein Kenner.

„Denke Dir, der Wurstfabrikant Meyer hat gestern seine drei Gesellen entlassen.“

Diebstahl.

„Glaublich, daß auf dem Mars auch menschliche Wesen existieren?“

Salgenhumor.

Lebenslänglich Beurtheiler (bei Entlieferung ins Gefängnis): „Na, wann's mir a'falls, bleib' i hier!“

Verfrüht.

A.: „Also Deine Verlobung ist zurüdgegangen?“

B. (resignirt): „Ja, wer hätte das gedacht ... und ich hatte schon die Kouponscheere gekauft.“

Frauenfrage.

Fraulein (das einen Band „Schiller“ in der Hand hält, zum jungen Dichter): „Dichten Sie auch in solchen rothen Einbänden, Herr Feder!“

Rur dann.

Patientin: „Hatten Sie auch die Wirkung des Kaffees für schädlich, Herr Doktor?“

Doktor: „Nur dann, wenn er in „Aränzchen“ getrunken wird!“

Deutlich.

Erster Sache (der sich über ein Dienstmädchen erkundigt): „Erlauben Sie, ist das Mädchen noch redlich?“

Zweiter: „Ei ja! ... Aber noor de Haare!“

Abgeräumt.

Gast: „Auf der Bouillon ist aber kein einziges Auge!“

Wirth (gornig zum Piccolo): „Zwei waren drauf ... aber die hat der Bengel natürlich wieder an den Fingern sitzen!“

Abancement.

„Sagen Sie, Baron, was macht eigentlich der Treiber, den Sie im vorigen Herbst in's Wein geschossen haben?“

„D, dem geht's glänzend. Der lebt jetzt als „verwundeter Burenoberst.“

Trinker - Monolog.

„Man sagt, 's Rindvieh hört z' trinken auf, wenn's a'nug hat, — mach' i also Schlaf, dann bin ich 's Rindvieh, aber dös woll' mer doch nit sei, ergo trint' mer weiter.“

Aussärrung.

„Haben Sie auch schon die Wahrnehmung gemacht, daß nichts so geeignet ist, Erinnerungen zu wecken, wie Musik?“

„Ach ja, ich merkte es bei der gestrigen Opernpremiere!“

Diese Frauen!

„Warum machen Sie mit Ihrer Frau keine Landpartie mehr?“

„Neulich machte ihr ein Herr das Kompliment, daß sie zwischen die Wiesenblumen so wunderbar hineinpaßte, darauf ging sie mir zwei Tage aus dem Wiesengras nicht mehr heraus!“

Genauere Unterseidung.

„Wie wissen Sie immer so genau die Zeit, wann Ihr Mann heimkommt, trotzdem Sie seine Uhr im Schlafzimmer haben?“

„O ganz einfach: Um eins kommt er noch auf zweien, um zwei muß er sich schon mit einer Hand an der Wand halten, also auf drei, um drei aber kommt er auf allen vierten!“

Unmöglich.

Der erst kürzlich gewählte Bürgermeister einer kleinen Gemeinde ist plötzlich lebensgefährlich erkrankt; die Gemeindeväter sitzen nebeneinander und berathen voller Sorge die kritische Lage.

„Ihre Frau hat Sie also geschlagen — womit?“

Kläger: „Mit dem Kochlöffel.“

Richter: „Wie ist sie dazu gekommen?“

Kläger: „Sie hat ihn aus der Küche geholt.“

Reflexion eines Trinkers.

„Ist das nicht sonderbar? Erst war meine Tafel voll und die Flasche leer, jetzt sind die Tafel und die Flasche leer — und ich bin voll!“

Nie vertegen.

Käufer: „Das Pferd gefiele mir schon, es ist nur zu klein für mich.“

Sändler: „Wie heißt zu klein, um so kleiner wird auch sein der Fall herunter.“

Modern.

„Du hast also die Köchin doch genommen trotz ihrer schlechten Zeugnisse?“

„Ja, sie ist nämlich auf ein Mobejournal abonniert und das kann ich dann gleich mitbenutzen.“

Ein Kenner.

„Denke Dir, der Wurstfabrikant Meyer hat gestern seine drei Gesellen entlassen.“

Diese Bastische.

„Glaublich, daß auf dem Mars auch menschliche Wesen existieren?“

„Natürlich — sonst könnte es ja keine Marsföhne geben!“

Salgenhumor.

Lebenslänglich Beurtheiler (bei Entlieferung ins Gefängnis): „Na, wann's mir a'falls, bleib' i hier!“

Verfrüht.

A.: „Also Deine Verlobung ist zurüdgegangen?“

B. (resignirt): „Ja, wer hätte das gedacht ... und ich hatte schon die Kouponscheere gekauft.“

Frauenfrage.

Fraulein (das einen Band „Schiller“ in der Hand hält, zum jungen Dichter): „Dichten Sie auch in solchen rothen Einbänden, Herr Feder?“

Rur dann.

Patientin: „Hatten Sie auch die Wirkung des Kaffees für schädlich, Herr Doktor?“

Doktor: „Nur dann, wenn er in „Aränzchen“ getrunken wird!“

Deutlich.

Erster Sache (der sich über ein Dienstmädchen erkundigt): „Erlauben Sie, ist das Mädchen noch redlich?“

Zweiter: „Ei ja! ... Aber noor de Haare!“

Abgeräumt.

Gast: „Auf der Bouillon ist aber kein einziges Auge!“

Wirth (gornig zum Piccolo): „Zwei waren drauf ... aber die hat der Bengel natürlich wieder an den Fingern sitzen!“

Abancement.

„Sagen Sie, Baron, was macht eigentlich der Treiber, den Sie im vorigen Herbst in's Wein geschossen haben?“

„D, dem geht's glänzend. Der lebt jetzt als „verwundeter Burenoberst.“